

Uli Jung

Deutsche Geschichte ab 1945: Zwischen Vergangenheitsbewältigung und utopischen Entwürfen 1992

<https://doi.org/10.17192/ep1992.1.5168>

Veröffentlichungsversion / published version

Rezension / review

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Jung, Uli: Deutsche Geschichte ab 1945: Zwischen Vergangenheitsbewältigung und utopischen Entwürfen. In: *medienwissenschaft: rezensionen*, Jg. 9 (1992), Nr. 1. DOI: <https://doi.org/10.17192/ep1992.1.5168>.

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:

This document is made available under a Deposit License (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual, and limited right for using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute, or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the conditions of use stated above.

Deutsche Geschichte ab 1945: Zwischen Vergangenheitsbewältigung und utopischen Entwürfen.

Filmanalytische Materialien. Redaktion: Rudolf Joos, Isolde I.Mozer, Richard Stang. Frankfurt/M.: Gemeinschaftswerk der Evangelischen Publizistik 1990, 338 S., DM 29,80

Nachdem Anton Kaes 1987 seine theoretische Studie *Deutschlandbilder: Die Wiederkehr der Geschichte als Film* vorgelegt hat, die - bemerkenswert genug - erst nach einer Übersetzung ins Amerikanische von der Fachwissenschaft gebührend rezipiert wurde, ist nun ein Band auf dem Markt, der die praktisch-analytische Seite von Kaes' Fragestellung behandelt. 31 Filme aus dem In- und Ausland aus den Jahren 1955 bis 1987, die als thematische Gemeinsamkeit die Behandlung der deutschen Geschichte seit 1945 haben, werden in diesem Buch didaktisch analysiert. So schließt der vorliegende Band direkt an Rudolf Joos' und Isolde I.Mozers *Deutsche Geschichte bis 1945* (Frankfurt: GEP 1989) an.

Spielfilme und Dokumentarfilme werden gleichberechtigt nebeneinander behandelt; allerdings fehlen Filme, die in einem solchen Kontext nicht übergangen werden sollten: Alexander Kluges *Abschied von gestern* und *Die Patriotin*, Rainer Werner Fassbinders Trilogie der Geschichte der Bundesrepublik (*Die Ehe der Maria Braun*, *Lola* und *Die Sehnsucht der Veronika Voss*) und Thomas Braschs deutsch-deutsche Nachkriegsgeschichte *Engel aus Eisen* sowie Marcel Ophüls Dokumentarfilm *November Days*, eine der ersten Reaktionen auf die Öffnung der Mauer. Und wie eigentlich sieht es aus mit Billy Wilders *One, Two, Three?* Ohnehin sind Filme, die das deutsch-deutsche Verhältnis thematisieren, deutlich unterrepräsentiert. Auch das Verhältnis von Deutschen zu ihren ausländischen Mitbürgern (auch das Teil unserer Gegenwartsgeschichte, die etwas zu tun hat mit der Identitätsfindung in diesem Land) wird vollständig ausgeklammert: *40 qm Deutschland* und *Yasemin* bekommen nicht ihren gebührenden Platz. Dabei wird ein Film wie Max Willutzkis *Vera Romeyke ist nicht tragbar*, der bereits handwerklich vollkommen mißlungen ist und inhaltlich stark plakativ argumentiert, umfangreich besprochen (vgl. S.313-20). Der Bearbeiter, Wolfgang Landgraeber, sieht dies durchaus und "ist gerne bereit" (S.317), die handwerklichen Mängel, die "falschen Schnitte und Anschlüsse, Farbfehler und die mangelhafte Schauspielerführung" (ebd.) unter Hinweis auf das geringe Budget

eines Debutfilms zu entschuldigen. Verzeihung, so weit geht der gute Wille des Rezensenten nicht. Zur kritischen Analyse eines Films gehört auch eine angemessene Erörterung der formalen Gestaltung. Ein Film, der seine Wirksamkeit durch Schludrigkeiten im Handwerk vergibt, ist eben nicht mehr als nur 'gut gemeint'.

Die Auswahl der behandelten Filme orientiert sich jedoch ohnehin nicht an Qualitätskriterien (sofern diese überhaupt objektivierbar sind), sondern an den Entscheidungen der Jury der Evangelischen Filmarbeit. Das ist für eine Publikation, die aus dem Haus des Gemeinschaftswerks Evangelischer Publizistik stammt, durchaus zu rechtfertigen, führt aber zu Lücken, wie sie oben bereits angedeutet worden sind. Gravierender ist da schon eine Textauswahl, die nicht auf Aktualität aus ist. Die meisten Texte sind vor dem November 1989 entstanden. In seinem Vorwort sucht Werner Schneider das damit zu rechtfertigen, daß die vorliegenden 'Arbeitshilfen' "inzwischen selber Dokumente der Zeitgeschichte" (S.11) seien und "in ihrem jeweiligen Zeitbezug zur Rezeptionsgeschichte der Filme" (ebd.) gehörten. Das wirkt seltsam, wenn Isolde M.Mozer 1988 über Konrad Wolfs *Ich war neunzehn* (1968), oder wenn Raimund Gerz 1988 über Werner Herzogs *Lebenszeichen* (1967) schreibt, ohne sich dabei in eine bestimmte Linie der Rezeption zu stellen und ohne den zeitgeschichtlichen Ort ihrer Analysen zu bestimmen.

Im einzelnen sind die Analysen durchaus brauchbar. Hervorzuheben sind vor allem Karsten Wittes Beitrag über Thomas Braschs komplizierten Film *Der Passagier - Welcome to Germany* und Heide Schlüpmanns stark zeitkritische Würdigung von Christoph Boekels und Beate Roses Dokumentarfilm *Der längere Atem*. Wer also nach Hilfen sucht für den Einsatz bestimmter Filme in der Erwachsenenbildung oder in ähnlichen Zusammenhängen, wird im vorliegenden Band fündig werden. Wer sich aber orientieren will über den Diskurs des Historischen im Film, sei weiterhin auf Anton Kaes' *Deutschlandbilder* verwiesen.

Uli Jung (Nittel)